

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:
Hachener für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Rischhäbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Rischhäbel, Hachenburg.

Nr. 144. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 23. Juni 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Lösung der Marokkofrage?

Aus wohlinformierten Berliner politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Nun wissen wir es, warum die Spanier nach Marokko gegangen sind, wenigstens erzählt es uns die französische Presse: in Elkar ist der spanische Konsul gestreift worden, und da man auf Grund seiner Berichte den Ort befestigt habe, werte man jetzt doch wieder abziehen. Von den gemeldeten Eingeborenen-Unruhen sei nicht eine Spur wahr.

Selbstverständlich lachen die Spanier ingrimmig zu dieser Logik; sie müßten ebenso verrückt sein, wie angeblich ihr Konsul, wenn sie jetzt fortgingen. Auch in Fes hat es keine Gefährdung der Europäer gegeben, wie der dortige französische Vertreter fälschlich gemeldet hatte, und trotzdem haben sich die Franzosen dort festgesetzt, wie schon vorher in der Schanja-Ebene im Westen und im Mulungu-Tal im Osten. Und in Casablanca weht jetzt seit einigen Tagen — die französische Tricolore; wohl zur Unterbrechung der Souveränität des Sultans! Die Franzosen denken nicht daran, irgend etwas aufzugeben, und die Spanier machen es ihnen einfach nach.

Was nun die dritte in Marokko stark interessierte Partei, Deutschland, tun werde, darüber zerbrechen sich seit Wochen die Politiker auf beiden Seiten der Borendäen die Köpfe. Spanien läßt es natürlich gern, wenn wir mit ihm ein Kompagniegeschäft machen, wobei natürlich das ganze Risiko auf unserer Seite wäre. An eine derartige spanisch-deutsche Aktion gegen Frankreich denkt aber an amtlicher Stelle bei uns kein Mensch.

Eine andere Lösung des schier unentwirrbaren Knotens wäre diese: wir überließen den Franzosen den größten Teil Marokkos zu freier Verfügung und ließen uns im Süden des Landes abfinden. Wir wissen aus bester Quelle, daß noch vor einigen Wochen, als vom Oasen-Magador in diesem Sinne gesprochen wurde, auch unser Staatssekretär des Äußeren derselben Meinung war.

Zwischen scheint sich aber der Wind etwas gedreht zu haben. Der französische Botschafter Cambon hat Herrn v. Riberlen in Kissingen besucht und dort eine 14-tägige Unterredung mit ihm gehabt. Der deutsche Botschafter ist keine Änderung des Inhalts der Gespräche zugegangen; unsere Diplomaten pflegen da sehr zugeknöpft und delikats zu sein. Aber in französischen Blättern taucht plötzlich ein neuer Vorschlag auf, der anscheinend von einem Rüssinger Lüftchen hinübergeweht ist. Sie schreiben, daß Frankreich in Marokko mit seiner Ehre engagiert sei und dort daher kein Flecken Landes einer anderen Macht zugesprochen könne. Wohl aber ließe sich darüber reden, daß Deutschland gewisse „Kompensationen“ anderwärts erhalte, wenn es endgültig auf jede Beteiligung in Marokko verzichte.

Das klingt sehr bitter. Wir sind schelte sich in Marokko genau so engagiert, sogar mit einem Kaiserwort; hat doch der Monarch seinerzeit auf Bitten des reichs-ländlichen Fürsten Bülow die Fahrt nach Tanger gemacht und dort die Gleichberechtigung der Nationen proklamiert. Auch gegen die „Annexion“ Marokkos hat er sich ausdrücklich ausgesprochen.

Geben wir den Franzosen hier nach, so wird zum mindesten in vielen Kreisen die Mißstimmung wachsen. Schon jetzt hört man sogar in großindustriellen Kreisen das böse Wort, wozu wir eigentlich die teure Wehrmacht unterhalten, wenn wir doch immer ins Kaufloshaus gehen.

Aber ruhig und geschäftlich betrachtet, liegt die Sache doch noch etwas anders. Wir wissen ja noch gar nicht, was die Franzosen uns als „letzten Preis“ anbieten wollen. Gewiß, wenn sie etwa, wie es schon vor längerer Zeit hieß, nur zu der Erklärung bereit wären, sie ließen uns freie Hand bei der Bagdadbahn, so wäre das der reine Dohn, so wäre das die Anweisung auf ein Vollen-lustschwein. Die Bagdadbahn liegt auf türkischem Boden. Aber den haben die Franzosen nicht zu verfügen. Aber wenn wir irgendeinen Handelsplatz aufschlagen, so finden wir in jedem Erdteil reichlich die französischen Farben, so daß es an Ländchenschen nicht fehlt, — und wir wollen sehen, was vorgeschlagen wird.

Die Fiktion, als gebe es immer noch ein souveränes Marokko, als existiere immer noch die Algeras-Akte unverletzt, wird Cambon unter vier Augen aufrechtzuerhalten wohl kaum mehr gewagt haben. Frankreich muß also sozusagen um nachträgliche Indemnität für den Vertragsbruch nachsuchen — und so etwas gewährt niemand umsonst.

Man kann die Sache auch nicht mehr allzu lange verschleppen. Der Staatssekretär ist von Kissingen nach Berlin zurückgekehrt, und Leute, die mit seinen Absichten vertraut sind, erzählen, daß er jetzt unmittelbar an das Werk gehen müsse. Aber selbst die Vertrautesten wissen noch nicht, was bei dem Geschäft herauskommen wird. Offiziell wird immer noch geschwiegen. Doch ist dieses Schweigen jetzt, nachdem Cambon seine Unterredung weg hat, kein Alpdruck mehr für die Franzosen. Eher für uns Deutsche.

Bis jetzt tagt kein Reichstag, in dem man die Regierung darüber interpellieren könnte, „was los ist“. Man ist also zum Warten gezwungen. Wenn dann die große Enthüllung kommt, so hoffen wir, wird Herr v. Riberlen als unser „Africanus major“ sein Genie beweisen und uns

besagte machen. Spanien aber — das erscheint schon jetzt als klar — wird wohl eine Enttäuschung erleben und nachher um so abhängiger von dem guten Pariser Willen sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der frühere Kammergerichtsrat und jetzige Oberverwaltungsgerichtsrat Abg. Schiffer hat im preussischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zur Reform der Polizeiverordnungen und Ortschaften eingebracht. Der Entwurf geht von der Tatsache aus, daß die Aufhebung von Polizeiverordnungen einen großen Umfang angenommen habe. Es soll deshalb das Recht für jeden Bürger festgelegt werden, eine Feststellungsfrage zu erheben, unabhängig davon, ob er selbst von der Polizeiverordnung betroffen ist oder nicht. Bisher war nur zulässig, die Aufhebung der Polizeiverordnung gemäß § 145 des Landesverwaltungs-Gesetzes beim Minister des Innern zu beantragen oder im Einzelfalle, insbesondere wenn man mit Strafe bedroht ist, richterliche Entscheidung anzufordern. Schiffer ist davon abgekommen, die Prüfung der Gesetzmäßigkeit vor Erlass der Polizeiverordnung einer Zentralstelle zu übertragen; er will nur die nachträgliche Prüfung eintreten lassen. Die Entscheidung hat event. die sofortige, öffentlich bekanntmachende Aufhebung der Polizeiverordnung zur Folge. Alle Polizeiverordnungen sollen nur 25 Jahre rechtskräftig sein, im Gegensatz zu Ortschaften über Steuern und Gebühren, für die eine zeitliche Begrenzung unterbleibt. Polizeiverordnungen, die in 25 Jahren nicht erneuert werden, sollen ohne weitere als aufgehoben gelten.

* Nach statistischen Ergebnissen ist die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich im Mai d. J. hinter der vorjährigen etwas zurückgeblieben. Es wanderten über deutsche Häfen 1956 Deutsche aus gegen 2014 im Vorjahr. In den ersten fünf Monaten sind über deutsche Häfen 7918 (im Vorjahr 8342) Deutsche ausgewandert. Rechnet man die Auswanderung über fremde Häfen mit etwa 2100 (1515) Deutsche hinzu, so war die Auswanderung aus Deutschland mit 10048 ein wenig größer als die vorjährige mit 9857. Die Auswanderung fremder Staatsangehöriger über deutsche Häfen bleibt andauernd hinter der vorjährigen zurück. Im Mai d. J. betrug sie 21148 gegen 25536 im Mai v. J. und in den fünf Monaten 74067 gegen 134076.

Österreich-Ungarn.

* In Wien rechnet man infolge des Ausganges der Reichstagswahlen bereits mit einem Rücktritt des Ministeriums Wienert und mit der Ernennung eines Beamtenministeriums. Durch das vom Kaiser angenommene Rücktrittsgesuch des christlich-sozialen Handelsministers Weisskirchner hat sich die Lage des Kabinetts verschlechtert. Auch die Stellung des polnischen Eisenbahnministers Glombinski ist infolge der fast vollständigen Vernichtung seiner politischen Gruppe durch die galizischen Wahlen erschüttert. Auch er hat sein Demissionsgesuch eingebracht. Eine weitere Verlegenheit für das Kabinett Wienert ist der Minister des Innern Graf Widenburg geworden, dessen Verhalten besonders bei der Wahl-agitation von Trochobica scharf kritisiert wird.

Frankreich.

* Das Urteil gegen den ehemaligen Liquidator der Kongregationen Dues lautet auf zwölf Jahre Zwangsarbeit wegen Unterschlagung von Kirchengütern und Fälschung. Nach der Verkündung des Urteils im Prozeß Dues beschlossen die Geschworenen an den Justizminister eine Resolution zu richten, in der sie bedauerten, daß die Interessen der Armen und Bedürftigen ohne jede wirksame Überwachung den gerichtlichen Liquidatoren preisgegeben seien und daß die Notare ebenfalls ohne jede wirksame Kontrolle Unregelmäßigkeiten, Fälschungen oder Veruntreuungen begehen könnten. Es möchten einschneidende Maßnahmen getroffen werden, um diese Funktionäre streng zu überwachen.

Marokko.

* Nach einer Pariser Meldung aus Tanger scheinen sich die Spanier in Marokko auf eine dauernde Besetzung einzurichten. Der in Elkar eingetroffene spanische Oberst Solvestre hat angeblich dem Gouverneur mitgeteilt, er übernehme nunmehr die gesamte Verwaltung der Stadt, die Leitung des Gesundheitswesens und die Aufrechterhaltung der Ordnung. Derselbe Mitteilung hat der Oberst dem französischen Hauptmann Morreau gemacht, der sich in Budena bei Elkar befindet. Dies alles beweist, daß die Spanier die Besetzung Elkars keineswegs als eine nur provisorische ansehen.

Aus In- und Ausland.

Petersburg, 22. Juni. Zahlreiche Hausfluchten und Verleumdungen von Sozialrevolutionären wurden hier in vergangener Nacht vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich die Tochter des Generals Broffen.

Rom, 22. Juni. Der Papst sandte an die apostolischen Delegierten in den Vereinigten Staaten ein Handschreiben, worin er sich der Initiative amerikanischer Friedensfreunde von ganzem Herzen anschließt und Welken wünscht.

Konstantinopel, 22. Juni. Infolge der Amnestie sind in Asien 107 Mohammedaner und 134 Christen freigelassen

worden. Weitere Verhaftungen werden in Bruchina und Briarand erfolgen.

Sofia, 22. Juni. Als König Ferdinand bei Eröffnung der Sboranie die Thronrede verlesen wollte, stürzten ihn Vertreter der oppositionellen Bauernpartei durch lärmende Zwischenrufe.

Dof- und Personalsnachrichten.

* Donnerstag vormittag wurde in Hohenlochen, der Kinderheilstätte der Mark Brandenburg, im Beisein der Kaiserin ein Standbild der Kaiserlichen Beschützerin der Kinderheilstätten enthüllt.

* Kaiser Franz Josef von Österreich hat den Statthalter von Böhmen Graf Thun in den Fürstenstand erhoben. Den erblichen Fürstentitel erhielten ebenfalls Graf Tassilo Festetics und der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstleutnant Freiherr Johann v. Bronn.

* Dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub in Brillanten, dem Direktor im Reichsamt des Innern Franz Caspar der Wilhelmorden und dem Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Theodor Vernald der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

* Herrn Guttschneider Hubert Senzel, Rittmeister der Landwehr außer Dienst zu Gosda im Kreise Spremberg wurde der erbliche Adel verliehen.

* Besorgniserregende Gerüchte waren in der letzten Zeit über den Gesundheitszustand Kaiser Franz Josephs in Österreich verbreitet. Es hieß, der Kaiser habe einen leichten Schlaganfall erlitten. Offiziell werden diese Gerüchte dementiert, der Kaiser erheute sich vielmehr des besten Wohls.

Deer und Marine.

* Ehrung Königs Georg von England durch Kaiser Wilhelm. Der Kaiser hat durch Kabinettsorder bestimmt, daß das Kürassierregiment Graf Gekler (Rheinisches) Nr. 8 den Namenszug seines Chefs, König Georg V. von England auf den Epaulettts, Kaskettdecken und Schulterklappen zu tragen hat. Der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben dem König von England mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde am Krönungstage dem König durch den Deutschen Kronprinzen überreicht.

Preussischer Landtag.

Herrnhaus.

(16. Sitzung.) Rs. Berlin, 22. Juni.
Unter Anwesenheit des Eisenbahnministers v. Breitenbach und des Finanzministers Dr. Henke wurde heute über das

Eisenbahnangelegenheiten

debattiert. Graf Mirbach sprach über die Finanzmaßnahmen der Eisenbahnverwaltung. Der Finanzminister habe früher erklärt, man könne nicht mehr als 2.10 Prozent des Anlagekapitals der allgemeinen Finanzverwaltung zufließen lassen. Demgegenüber habe Herr v. Gwinner eine Tabelle aufgestellt, aus der hervorgehe, daß man ruhig 2 1/2 Prozent und wohl noch mehr der Finanzverwaltung überweisen könne; wenn das richtig sei, verschwinde die drohende Gefahr, daß die Steuerzuschläge aufrecht erhalten werden müßten.

Es entspinnt sich noch eine längere Finanzdebatte, doch wird der Gesetzentwurf schließlich en bloc angenommen.

Eine Reihe von Denkschriften wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Bei dem Bericht über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrats wandte sich Dr. v. Burgsdorff gegen die Tarifveränderungen für Margarine.

Der Eisenbahnminister wandte sich gegen den Vorredner, und der Bericht wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.) Rs. Berlin, 22. Juni.
Das an der Spitze der heutigen Tagesordnung stehende Zweigverhandlungs-Gesetz für Groß-Berlin ging an die Kommission zur Prüfung der vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen. Das Gesetz über die Umlegung von Grundstücken in Köln wurde endgültig verabschiedet. Der Gesetzentwurf über die

Reinigung öffentlicher Wege

wurde in zweiter Lesung beraten. Es stellt in der Hauptsache die Verpflichtung der Gemeinden zur polizeilichen Reinigung der Wege fest, umgrenzt deren Inhalt und gibt den Gemeinden das Recht, die Reinigungspflicht anderen abzunehmen bzw. auf andere zu übertragen.

Einige Abänderungsanträge werden nach längerer Debatte abgelehnt, angenommen wurde ein national-liberaler Antrag, der schärfer zum Ausdruck bringt, daß Oberparanzen binnen drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes abzuschaffen sind. Ferner ein national-liberaler Antrag, wonach dort, wo der Hausbesitzer einem Stellvertreter die Reinigung übertragen hat, dieser haushälterisch gemacht wird.

Das Gesetz wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Vollenhaltungs-Gesetzes für die Rheinprovinz. Das Gesetz ging an die Kommission zurück. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen und Petitionen vertagte sich das Haus auf morgen.

Kongresse und Versammlungen.

* Elfter deutscher Brauerkongress in Dresden. Bei der Eröffnung des Jahresberichts sagte der Vorsitzende: „Wenn ich einen Rückblick auf die Lage unseres Gewerbes werfe, muß ich sagen, daß in den letzten sechs Jahren unsere Industrie schwer geschädigt worden ist. Die erste schwere Schädigung brachte die Gefährdung der neuen Handelsverträge, in denen der Zoll auf Braugerste erhöht wurde. Dann kam die Erhöhung der Braumalzsteuer. Was den Rückgang im Konsum anbelangt, so trägt hierzu neben der Restrukturierung namentlich

die Antikolonialbewegung und die Verkleinerung der Schiffs-
größe. Die Produktion ist 1909/10 um 4 759 000 Hektoliter
gegen 1907/08 zurückgegangen. Es folgten die Wahlen.
Geheimer Kommerzienrat Heinrich-Frankfurt a. M. hatte ge-
beten, unter Berücksichtigung seines hohen Alters von einer
Wiederwahl abzusehen. Es wurden zwei gleichberechtigte
Präsidenten, und zwar als Vertreter der norddeutschen Brau-
ereigemeinschaft Herr Rudolf Junke, Direktor der Schult-
heiß-Brauerei Berlin, und für Süddeutschland Geheimrat
Rildner, Direktor der Löwenbrauerei München, gewählt.
Die Wahl des Ortes der nächsten Versammlung wurde den
Ausführungen überlassen.

28. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen
den Mißbrauch geistiger Getränke. Der Verein tagt in
Düsseldorf. An der Spitze des Ausschusses, der zu dieser
Versammlung die Einladung hat ergehen lassen, stehen die
Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz West-
falen: Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben und Karl
Prinz von Ratibor, ferner Landtagsabgeordneter D. Boden-
berg, der Bischof von Baderborn, Professor Dr. Born-Dann
die Regierungspräsidenten von Aachen, Köln, Düssel-
dorf und Trier. Einleitend fand die Jahresversammlung
des Verbandes deutscher Erntehilfsstätten statt. Verschiedene
Redner sprachen über die Entwicklung der Hilfsstätten und
schlugen Reformpläne für die Bekämpfung des Alkohol-
mißbrauchs vor. — Im übrigen wurden geschäftliche An-
gelegenheiten erledigt. Die Frauengruppe des Vereins hielt
eine besondere Versammlung ab, die sich mit der Stellung
der Frau zur Alkoholfrage befaßte.

Krönung des englischen Königspaares.

ab. London, 22. Juni.

Wenn heute einer der lieben deutschen Landsleute in
die englische Residenz kommt und das unerträgliche,
drängende, treibende Gewoge einer unübersehbaren Menschen-
menge sieht, wird er sicherlich zuerst mit dem drastischen
Ausdruck „soviel Menschen gibt's ja gar nicht!“ seinem
überwunden Herzen Luft machen. Schließlich aber wird er
einsehen, daß er eine falsche Meinung hatte und daß selbst
diese vermeintlich gar nicht mehr zu vermehrende Menschheit
noch immer weiteren Zugang erhält und ihn verdrängt. Seit
gestern abend schlief man in London nicht mehr, alle
Theater und Vergnügungshäuser sind seit gestern ge-
schlossen und werden Montag erst wieder der Öffentlichkeit
zugänglich gemacht. Seitdem durchstreifen Schaulustige
aus London, der Provinz und dem Ausland zu Fuß und
zu Wagen den Bezirk, den die Feststraße durchzieht. Der
Wagenverkehr nahm einen ungeheuren Umfang an, so daß
an vielen Punkten der Hauptstraßen beständig Störungen
von langer Dauer entstanden.

Beginn des großen Tages.

Als heute früh um 4 Uhr eine Batterie im Hyde-Park
den Tag mit 21 Kanonenschüssen begrüßte, quoll aus
allen Bahnhöfen, auf und unter der Erde, unaufhörlich eine
bunte Menge, und die für die Absperrung bestimmten
Truppen in der Stärke von 50 000 Mann setzten sich in Marsch.
Der Polizeidienst war entsprechend verstärkt. An allen
Zugängen, die auf die Feststraße führen, sind starke Holz-
tore aufgerichtet, um den Andrang der Menge aufzuhalten.
Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feststraße abgesperrt, und alle
Tribünen waren besetzt. Einen wirklich imposanten Ein-
druck boten die Tribünen im Westen, dreißig und mehr
Stufen amphitheatralisch aufsteigend und teilweise in den
Baumkronen des St. James-Parks verschwindend. Sie waren
von einer eleganten Menge besetzt. Unter den Zuschauern
sah eine große Anzahl von Jüngern in ihren National-
kostümen und die Mitglieder der abessinischen Gesand-
tschaft in den weichen Kostümen und den goldumrandeten
schwarzen Mänteln, sowie eine große Anzahl Offiziere in
Paradeuniform auf. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die großen
Porten der Westminster-Abtei geöffnet, und in glänzenden
Staatskarossen bezogen die Peers und Beeres in ihren
roten, mit Hermelin verbrämten Mänteln, die indischen
Fürsten in ihren juwelenbesetzten Gewändern und die
anderen Krönungsgäste einzutreffen. Um 9 Uhr waren
alle Geladenen in der Abtei versammelt, um die Ankunft
der Majestäten zu erwarten.

Der Krönungszug.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ der glänzende Zug der fremden
Fürsten und Vertreter den Buckingham-Palast und begab
sich auf den Weg nach der Westminster-Abtei. Die Spitze
des Zuges bildeten das Trompeterkorps und die Musik
der Leibgarde in ihren roten, reich mit Gold gestickten
Uniformen und schwarzen Samtkappen. Der Zug bestand
aus 14 Staatswagen.

Die im Range Höchststehenden kamen zuletzt, so daß
der Deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin zusammen
mit Erbprinz Karl Franz Josef und dem türkischen
Thronfolger Sultan Mehmed VI. im letzten Wagen
sahen. Um 10 Uhr verließ der Zug des Prinzen von
Wales, der von Royal Horse-Guards eskortiert wurde,
den Palast.

Der eigentliche Krönungszug des Königs verließ
seinen Palast um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Vier Landauer mit dem
engeren Hofstaat sind die einzigen Wagen, die daran teil-
nehmen, mit Ausnahme der wundervollen großen goldenen
Staatskutsche des Königspaares, die von acht milchweißen
Pferden gezogen wird. An der Spitze dieser Abteilung
marschieren die sogenannten „Watermen“, die zwölf
Ruderer der königlichen Staatsbarke, in mittelalterlicher
goldener Tracht. Um 11 Uhr erreichte der König die
Abtei. Somit ist in das herrliche gotische Tor hinein-
schritt, dominiert die Kanonen vom Oude-Parc herüber.

Der Krönungsakt.

begann. Ehe das Königspaar die Thronstühle einnahm,
kniete es zum Gebet nieder. Der Erzbischof von Canter-
burg, begleitet vom Vorkanzler, Lordgroschammerer, Lord-
großkonstabler Herzog von Fife, dem Earlmarischall und
Wappenkönig des Hofenbandordens, stellte den König dem
versammelten Volk vor mit den Worten: „Hier zeige ich
euch den König Georg, den unabweisbaren König dieses
Königreichs. Seid ihr also, die ihr hierhergekommen seid,
um die Eide und eure Pflicht zu leisten, bereit, es
zu tun?“ Trompetenfanfaren und Huruse „Gott schütze
König Georg!“ vollzogen die Anerkennung. Nach der
Predigt kniete der König am Altar nieder und leistete
mit entblößtem Haupt den Eid auf die Bibel. Dann
nahm der Vorkanzler auf dem Krönungsstisch Platz,
über den vier Hofenbandritter einen seidenen Baldachin
hielten.

Der Erzbischof von Canterbury salbte den König hier
mit dem geweihten Öl auf Haupt, Brust und beide Hand-
flächen. Dann wurden dem Monarchen Sporen und
Schwert gereicht. Der Königsmantel wurde ihm angetan,
und der Reichsapfel, der Ring, das Szepter mit dem
Kreuz und das Szepter mit der Taube sowie der Handschuh
wurden ihm gereicht. Nachdem dies geschehen, legte der
Erzbischof dem Herrscher die Krönungskrone auf.

Alle Bairr setzten sich die Bairrkronen aufs Haupt,
und das Volk rief: „God save the King!“, Fanfaren er-
tönten, und die Kanonen im Tower feuerten donnernden
Salut. Die Überreichung der Bibel und der Segen be-
endeten die Krönungszeremonie. Ein Hofbeamter ver-
fügte die um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Krönung dem Volke vor
der Westminster-Abtei. Brausende Hurras und die
Nationalhymne ertönten von den Hunderttausenden.

Die Krönung der Königin.

König Georg empfing die Hulldigung der Unter-
tanen: zuerst von den Erzbischöfen und Bischöfen, danach
von den Bringen von königlichem Gehalt, und dann von
den Bairr. Danach fand die kürzere Zeremonie der
Krönung der Königin statt; der Erzbischof präsentierte
der Herrscherin den Ring der Königin und ließ sie die
Krone auf, worauf alle Bairrdamen sich die Kronen auf-
setzten. Schließlich wurde der Königin das Szepter und
der Elfenbeinhals mit der Taube überreicht. Der
Krönungsgottesdienst schloß mit dem heiligen Abendmahl.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 24. Juni.

Peter Ferlen

Roman von Friedrich Otto Boehm.

4) (Nachdruck verboten.)

8.

Der Deichgraf.

Während die Bewohner des Fischerhauses am Dänen-
berge sich mit dem aus dem Brack gereiteten Wädeln
beschäftigten, gingen die übrigen Strandbewohner an die
Bergung der Schiffsladung. Denn als sie sahen, wie
Peters' Wagentrad glückte, erwachte in ihnen die Gier.
Sie wußten ja nicht, was Peter erbeutet hatte, aber
gerade deshalb vermuteten sie alle Schätze Gollondas in
dem Schiffswrack.

Die Männer, etwa zwanzig an der Zahl, hielten Rat
und beschloßen, die Fahrt mit ihren großen Booten zu
wagen. Zwar gab es ein Gesetz, wonach die Strand-
bewohner die Bergung eines jeden angeschwemmten Gegen-
standes und auch die der Ladung eines Bracks zu jeder
Zeit vornehmen durften; das Geborgene aber sollte Eigen-
tum des rechtmäßigen Besitzers bleiben, während die
Bergenden selbst nur eine Entschädigung für ihre Arbeit
erhielten. Da dieses Gesetz jedoch den Ansichten der
Strandbewohner die seit alter Zeiten jedes angetriebene
Gut als ihr unbefristetes Eigentum betrachteten, nicht be-
traute, so sahen sie darin nur eine Verletzung ihrer Rechte
und beachteten es gar nicht. Deshalb betrachteten sie auch
die Ladung dieses Bracks als ihr Eigentum und verfügten
darüber schon im voraus.

Nach dem Vorschlage des langen Schenkwirtes wollten
sie die Bergung gemeinsam vornehmen, und der Anteil
eines jeden sollte nach seiner Leistung bestimmt werden,
die sechs Bootbesitzer aber sollten doppelten Anteil haben.
Der lahme Schuster Klaren, dessen Boot durch einen an-
treibenden Balken led geworden war, hatte es zwar durch
einen über die fahrschwere Bruchstelle genagelten Leberfleck
seetüchtig zu machen gesucht, aber man wies es als un-
tauglich zurück.

Die kleine Flotte stieg ab, kam glücklich am Brack an,
und alle kletterten hinauf, um ihre Beute in Augenschein
zu nehmen. Das war aber nicht so leicht; denn der
größere Teil des Schiffsrumpfes stand unter Wasser. Trotz-

Boote alle led geworden waren. Trotzdem befaß der
Deichgraf, ein Poet fertig zu machen, da er das Brack
besichtigen wollte.

„Wer ist der Seel?“ riefen alle und stellten sich ent-
setzt. „Darr Gräse, seht's! Hat bi den Wind und
denn un' legen Böt!“

Aber er blieb dabei, und so mußte man ihm denn
wohl den Willen tun. Indessen sollte er seine Strafe er-
halten. Das Schusterboot mit dem Leberfleck wurde nun
auf einmal als das beste angesehen. Man machte den
Deichgrafen auf die schadhafte Stelle erst nicht lange auf-
merksam, sondern schob es in's Wasser, die vier längsten
Männer setzten sich nach einer geheimen Beförderung mit
dem Strandwirt auf die Ruderbänke, der Beamte nahm
den Mittelst ein, und fort ains es leut.

„Wenn wir nu aber verluipen?“ fragte der lange Jakob,
der hinter dem Deichgrafen saß.

„Dann sterben wir den Helldent, und der Staat
sorgt für unsere Weiber und Kinder“, erwiderte stolz der
Deichgraf.

„So?“ machte Jakob. „Dat seg'n Sei woll, aber
Sei sind jo gornich verriegel!“ — „Das ist meine Sache!“
rief wütend der Deichgraf.

„Min' ok!“ entgegnete Jakob, maß mit dem Ruder die
Tiefe des Wassers und trat sodann mit dem Fuß gegen
den angeschwemmten Leberfleck. Das Wasser drang ein und
begann das Boot zu füllen.

„Dat verdammte Leet!“ schrie einer. „An de negen-
staufen Beament!“ fuhr ein anderer fort. Alle aber
blieben ruhig sitzen und verhielten das Boot zu wenden,
was indessen auffallend langsam vor sich ging, so daß es
schon fast ganz mit Wasser gefüllt war, als die Wendung
vollzogen war. Da sprang entsezt der „Gräse“ auf, und
bist Bewegung genagte, um das Boot zum Land zu
bringen. Es sank schnell auf den Grund, und die In-
lassen mit.

Ein furchtbares Geschrei erhoben die am Strande
zurückgebliebenen Männer und schoben dabei ein Boot ins
Wasser, als wollten sie den Verunglückten zu Hilfe kommen.
„Hilf! Rette! Rette! Alle meine Habe als Belohnung!“
schrie der aufgeregte Deichgraf, indem er sich an den
langen Jakob anklammerte. „Willst du ok?“ erwiderte
dieser ruhig, obgleich er bis ans Kinn im Wasser stand.
Ein anderer rief noch zu, und dann warteten sie dem

Sonnenaufgang 8 $\frac{1}{2}$ Mondaufgang 1 $\frac{1}{2}$
Sonnenuntergang 8 $\frac{1}{2}$ Monduntergang 6 $\frac{1}{2}$

1777 John Dah, Entdecker des magnetischen Nordpols, in
Bigtownshire geb. — 1838 Nationalökonom Gustav Schmoller in
Heilbronn geb. — 1843 Dichter Friedrich Kind in Jena geb. —
1908 Grover Cleveland, ehemaliger Präsident der Vereinigten
Staaten, in Princeton gest.

* Die Herbstübungen des 18. Armeekorps
werden in und an dem Taunus stattfinden. Das
Mandovergebiet wird begrenzt im Nordosten durch die
Linie Friedberg-Limbürg, im Norden durch die Lahn,
im Westen durch den Rhein von Oberlahnstein bis
Oppenheim, im Süden durch die Linie Darmstadt-Frank-
furt a. M.-Friedberg. Das Korpsmandover findet in
diesem Jahre vom 19. bis 20. September bei Kirchberg
statt; ihm gehen voraus die Mandover der 21. Division
(bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 87, 88,
80 und 81, dem Dragoner-Regiment Nr. 6, dem Ulanen-
Regiment Nr. 6, den Feldartillerie-Regimentern Nr. 27
und 63), vom 11. bis 16. September bei Jbstein, und
die Mandover der 25. Division (bestehend aus den In-
fanterie-Regimentern Nr. 115, 116, 117, 118 und 168,
den Dragoner-Regimentern Nr. 23 und 24, sowie den
Feldartillerie-Regimentern Nr. 25 und 63) bei Kagen-
hagen. Während der Divisions- und Korpsmandover
wird je eine Hälfte des Fußartillerie-Regiments Nr. 3
der 21. Division und der 25. Division zugeteilt; von
den Pionieren kommt das 21. Bataillon zur 21. und
das 25. Bataillon zur 25. Division.

Hagenauer, 23. Juni. Gestern abend wurde hier im
Hotel Nassauer Hof von der Theatergesellschaft-Weilburg
das Drama „Glaube und Heimat“ als einmaliges
Gastspiel aufgeführt. Der Saal war fast bis auf den
letzten Platz besetzt. Dieses dramatische Werk, welches
sein Schöpfer „Die Tragödie eines Volkes“ nennt, ent-
spricht diesem im wahren Sinne des Wortes. „Glaube
und Heimat!“ — Ein Bild aus dem Leben ist es, das
wir vor unseren Augen abspielen sehen; ein Kampf um
den Glauben, das geistige Gut — und ein Kampf um
die liebgewonnene Heimat, das irdische Glück. — Bald
wird uns das traurige Schicksal einer österrödischen
Bauernfamilie gezeigt, die zur Zeit der Gegenreformation
zum neuen Glauben übergetreten ist. Doch vom Kaiser,
der ein fanatischer Anhänger der alten (katholischen) Lehre
ist, werden auch sie gleich den andern Abtrünnigen des
Landes verwiesen. Mit unerbittlicher Brutalität und
Grausamkeit werden sie von Haus und Hof vertrieben.
Selbst vor dem Mord schrecken die kaiserlichen Kriege-
trümpfe nicht zurück. Jeder der Mitwirkenden spielte
seine Rolle ausgezeichnet und naturgetreu. Die zahl-
reiche Zuhörerschaft quittierte nach jedem Akte die vor-
züglichen Leistungen mit entsprechenden Beifallsan-
hebungen.

Neunkirchen (Kreis Westerburg), 21. Juni. Nach
wiederholter ergebnislos verlaufener Bürgermeistereiwahl
war der hiesigen Gemeinde vor drei Jahren das Wahl-
recht entzogen und es waren einem Ortsbürger, der
gar nicht als Kandidat aufgetreten war, die Bürger-
meistereigeschäfte übertragen worden. Erst kürzlich gab
der neue Landrat von Westerburg auf ein entsprechendes
Gesuch der Gemeinde das Wahlrecht zurück und bestimmte
einen Termin zur Wahl eines Bürgermeisters an. Bei
dieser Wahl siegte der frühere Kandidat Landwirt
Friedrich Schwanz.

Altenkirchen, 22. Juni. Auf dem am Dienstag hier
abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben 89 Stück

dem gelang es ihnen; was sie aber entdeckten, bereitete
ihnen zunächst eine grausame Enttäuschung. Denn sie
hatten Kolonialwaren, kostbare Stoffe und sogar Gold und
Silber darin vermutet; indessen bestand die ganze Ladung
aus Wein in Fässern und Kisten. Was half da alles Be-
dauern? Es kam hier so wie immer im Leben. Alle
fanden sich in das Unabänderliche und waren schließlich
stolz über den reichen Fund. Sie machten sich an die
Arbeit und bargen bis zur Nacht einen großen Teil der
Ladung; Fässer und Kisten wurden verteilt und in die
Schlafwinkeln der Häuser gebracht.

Am nächsten Morgen begann die Arbeit von neuem,
doch brauchten sie diesmal die Vorsicht, jedes geborgene
Gut sofort ins Haus zu schaffen und auf dem Deiche vor
der Strandbänke eine Wache auszustellen. Sie fürchteten
nämlich eine unliebsame Überraschung durch den Deich-
grafen.

Die ganze Küste ist in Deichgrafschaften eingeteilt,
und der Deichgraf, d. h. Deichrichter, ist ein Staats-
beamter, welcher für den Schutz der Küsten sowie für die
Beobachtung der Strandgesetze zu sorgen hat. Diesen Mann
fürchteten und haßten die Strandbewohner aus mancherlei
Gründen.

Die Bewohner von Schlewig-Holstein sind von alter-
her gute Deutsche gewesen; der Deichgraf aber war zu
jener Zeit ein Däne, der unseren Leuten sowohl wegen
seiner Nationalität als auch wegen seiner persönlichen
Eigenschaften verhaßt war. — Am Nachmittage gab die
aufgestellte Wache wirklich das verabredete Zeichen, daß
ihnen Gefahr drohe. Sofort wurde das Bergungsgewerk
unterbrochen. Zwei eben beladene Boote wurden in
geeigneter Stelle verankert, die übrigen auf den Strand ge-
zogen und festhalten gestellt, und die Männer selbst nahmen
unverzüglich unverzügliche Verkleidung vor. Da stieg aus
sich eine allen bekannte Gestalt über den Deich zum
Strande hinab. Es war der gefürchtete Deichgraf, ein
kaum mittelgroßer Mann mit halbweißem Vollbart,
hohen Stiefeln und dänisch-blauer Uniform.

Der Strandwirt liefen, der Schlaube von allen,
ging ihm entgegen, berichtete von der Strandung der
Ladung und von den angeschwemmten Leichen und wies auf
die zertrümmten Masten, Balken und andere Holzstücke hin,
an deren Bergung sie ebenfalls eben beschäftigt waren.
Das Wort selbst, so schloß er, hätten sie noch nicht an-
gesehen, da die See noch zu hoch ainsae und ihre aronen

groß (Großvieh), 24 Kälber und 100 Schweine. Der Handel war auch diesmal noch flau.

Dierdorf, 21. Juni. Heute ging dem hiesigen Eisenbahn-Komitee von der Direktion des Abgeordnetenhauses die offizielle Nachricht zu, daß die seinerzeit eingereichte Denkschrift bezüglich des Bahnprojektes Erbach-Dierdorf-Wiedbadthal dem Ministerium als Material überwiesen worden sei, was immerhin als ein Erfolg der bisherigen Tätigkeit des Komitees zu bezeichnen ist.

Haiger, 21. Juni. Am nächsten Sonntag veranstaltet hier der Aeroplanklubber Rahnt aus Leipzig mehrere Schauflüge. Der Flieger schwebt auf dem Startplatz, der Wälmühle, unmittelbar hinter dem Gebr. Freischlad'schen Sägewerk, ist soweit fertiggestellt, daß die Flugmaschine dortselbst gegen ein Entgelt von 50 Pfennig pro Person für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder besichtigt werden kann.

Dillenburg, 22. Juni. Der Termin zur Abhaltung des vom Gesangsverein „Viedertranz“ arrangierten nationalen Wettfingens rückt immer näher. Über 1000 Sänger haben sich zum Wettstreit gemeldet und wird die Zahl der Gäste, die Dillenburg am Festtage beherbergen wird, noch bedeutend erhöht durch die Brudervereine, die nicht am Wettfingen teilnehmen, aber doch zum Fest erscheinen. Die Vereine, die sich zur Konkurrenz gemeldet, kommen meist von weit her, dadurch ist das Fest für unsere Stadt von hoher materieller und ideeller Bedeutung und so gilt es für alle übrigen Mitbürger, dem Gesangsverein „Viedertranz“ bei seiner Arbeit zu helfen und mitzuwirken, daß das Fest würdig und glanzvoll verläuft. Freitagabend findet in der „Alten Post“ eine Versammlung statt, in der die einzelnen Festausschüsse gebildet resp. ergänzt werden und wollen wir hoffen, daß der Ruf um Mithilfe nicht ohne Erfolg verhallt.

Neuwied, 22. Juni. (Schwurgericht). Am gestrigen Tage wurde gegen den Lumpenhändler Johann Franz Lautermann aus Neuwied wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Für die ganze Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 29. September vorigen Jahres mit Gewalt unzüchtige Handlungen an seinem minderjährigen Dienstmädchen vorgenommen zu haben. Da jedoch die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, wurde Lautermann freigesprochen. — In der heutigen Sitzung wurde gegen den früheren Gemeinderath Wilh. Wengenroth 3. von Mäcken wegen Amtsverbrechens verhandelt. Der Angeklagte wurde unter Jubilung mildernder Umstände zu 9 Monate Gefängnis verurteilt. (Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.)

Der Arbeitsmarkt in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck. Nach dem Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisesverbandes bietet der Arbeitsmarkt in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Mai das gleiche Bild wie im Vormonat. In fast allen Zweigen des Geschäftslebens geht die Konjunktur weiter in die Höhe. In der Metallindustrie konnten in Frankfurt für eine Reihe von Berufen nicht alle Arbeitskräfte beschafft werden; besonders stark war die Nachfrage nach Bauhilfslosten, Spenglern und Installateuren. Auch von Kassel, Mainz, Offenbach, Oberlahnstein und Wehlau wird berichtet, daß in den Branchen der Maschinenindustrie und Metallverarbeitung die Beschäftigung stark gewachsen sei. Aus der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe wird folgendes berichtet: Bei der Stadt. Arbeitsvermittlungsstelle in Frankfurt war nach Schreibern auf Bauarbeit starke Nachfrage, jedoch nicht alle offenen Stellen besetzt werden konnten. Dagegen war in der Möbelbranche für bessere Arbeiterarbeiten weniger Arbeitsgelegenheit vorhanden; in größeren Betrieben wurden Leute wegen Arbeitsmangel entlassen. Für Glaser, Rahmenmacher, Wagnen und Rüfer war reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Aus Kassel und Mainz lauten die Berichte ebenfalls günstig. In der Zigarrenindustrie ist, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, der Beschäftigung noch immer sehr schlecht; in einer Anzahl

von Fabriken sei die Arbeitszeit täglich um zwei Stunden gekürzt worden. In der Schuhfabrikation in Offenbach herrscht flüchtiger Beschäftigung, teilweise wurde mit Überstunden gearbeitet. Das Baumgewerbe ist nach fast allen Berichten gut beschäftigt, auch an kleinen im Bauhandwerk ist nach Fertigstellung der Fahrpläne wieder eine größere Arbeitslosigkeit eingetreten. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage der Öffnung der Saison entsprechend und infolge der günstigen Witterung bedeutend gegen den Vormonat gebessert.

Krise im Hanfabund.

Wie der Zentralverband deutscher Industrieller mitteilt, hat sein Vorsitzender, Landrat Rötger, seinen Austritt aus dem Hanfabund erklärt. Er war Mitglied des Präsidiums und Direktoriums des Bundes. Da voraussichtlich dieser Austritt eine zahlreiche Gefolgschaft aus den Kreisen der sogenannten Schwerindustrie Rheinlands und Westfalens nach sich ziehen wird, so erleidet der Hanfabund eine sehr empfindliche Schwächung.

In einem Briefe an den ersten Vorsitzenden des Hanfabundes, Geheimrat Dr. Rötger, motiviert er seinen in Übereinstimmung mit dem Direktorium des Zentralverbandes erfolgten Austritt. Er erinnert daran, daß er schon gegen die als „persönliche Bemerkungen“ gekennzeichneten Darlegungen Rötgers auf dem allgemeinen Hanfabundtag Einspruch erhoben habe. Trotzdem habe Rötger ohne vorherige Befragung im Präsidium die betreffenden Bemerkungen, in denen er den politischen Kampf gegen rechts forderte, in die Form eines Werbungsauftrags gekleidet und damit den Kampf gegen rechts zur Lösung des Hanfabundes gemacht.

Der Präsident des Hanfabundes, Geheimrat Dr. Rötger, erklärt in seinem Antwortschreiben an Landrat a. D. Rötger, der Werbauftrag des Bundes sei erschienen infolge ausdrücklicher Genehmigung des verstärkten Bundespräsidiums zu solchen Aufträgen. Der Austritt Rötgers könne nur den Sinn haben, daß dieser aus Gründen politischer Taktik nicht mehr den sachungsgewährten wirtschaftspolitischen Kampf gegen die Übergriffe des Bundes der Landwirte wünsche, sondern einen sachungswidrigen Kampf gegen alles, was links stehe. Der Hanfabund werde sein Programm unbeirrt fortsetzen und durchführen.

Nah und fern.

Automatische Sicherheits-Eisenbahn-Schranke. Eine bedeutsame Neuerung im Eisenbahn-Sicherheitsdienst hat in aller Stille die Feuerprobe bestanden. Es handelt sich um eine automatische Weiche, die seit einiger Zeit auf Kosten des Erfinders, Schmiedemeister Siekmann aus Großenwieden, probeweise bei Klein-Berfel auf der Strecke Hameln-Bager eingebaut und benutzt wurde. Das königliche Eisenbahn-Zentralamt in Berlin hatte jetzt zur Prüfung der Verwendbarkeit der Schranke eine Sachkommission entsandt, die sich sehr günstig äußerte. Das Eisenbahn-Zentralamt wird sich demnächst schlüssig werden, ob die Schranke allgemein eingeführt wird.

Schriftliche Verleitung zum Selbstmord. In Mainz betrieb ein 48jähriger Kaufmann mit seiner betagten Mutter eine Wirtschaft. Früher in guten Vermögensverhältnissen, gerieten beide infolge schlechten Geschäftsganges und allerlei Verluste in eine missliche Lage. Nun beging der Sohn Selbstmord. Die Mutter fand ihn als Leiche. In einem Briefe hatte er ihr den Rat gegeben, wenn sie ihm folgen wolle, möge sie Lysol trinken, das sich in einem Fläschchen befand, das er genau bezeichnete. Die verzweifelte Mutter tat das auch, ertrug aber das Gift. Man fand die alte Frau lebend und brachte sie ins Krankenhaus.

Von der Kieler Woche. Der Kaiser besichtigte auf der kaiserlichen Werft das neue Riesenschwimmbad. Er ließ sich die Einrichtung dieser Anlage eingehend erklären. Dann begab er sich an Bord des kürzlich von Stapel gelaufenen ersten deutschen Turbinenlinienschiffes „Kaiser“

und besichtigte im Anhang daran die zu den Maschinenanlagen gehörigen Einrichtungen. Dann empfing der Kaiser auf der „Hohenzollern“ den Zentralvorstand des Flottenbundes deutscher Frauen. Bei der ersten Wettfahrt der Sonderklasse auf der Kieler Förde wurde „Tilly XIV“ erste, „Tilly X“ zweite, „Wittelsbach VII“ dritte, „Wannsee“ vierte, „Zurich“ fünfte.

Wieder ein Berliner Ballon von den Russen beschossen. Der bekannte Luftschiffer Ingenieur Hans Gerde war abends von Schmaragdort mit dem Ballon „Berlin“ in Begleitung des Aeronauten Belsky aufgestiegen. Gegen 8 Uhr morgens näherte sich das Luftschiff dem russischen Grenzort Dubica. Als es in 800 Meter Höhe die Grenze passierte, hörten die beiden Insassen plötzlich mehrere Gewehrschüsse, und einige Kugeln flogen dicht über ihren Köpfen hinweg. In wenigen Minuten folgte Salve auf Salve; die russischen Grenzwachposten schossen unaufhörlich und gaben etwa 60 Schüsse gegen den Freiballon ab. Glücklicherweise gelang es, durch Ballastabgabe in größere Höhe und dann in eine Aufsichtsrückung zu kommen, die den Ballon von der Grenze wegzog. Er landete dann glatt in Nikolaiten bei Sensburg.

Erfolgreiche Spiritus-Explosion. In dem Gebäude der Sächsischen Spiritus-Gesellschaft in Dresden entstand auf bisher unaufgeklärte Weise eine schwere Spiritus-Explosion. An der Unfallstelle fand man den 31 Jahre alten Abfüller Schalin unter Trümmern auf, er starb aber bald darauf. Der Kontorist Wolf hat so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Schwere Brandwunden erlitten ferner der Direktor Schmidt, ein Steuerausheber und ein Feuerwehmann. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt.

Schwerer Vorfall. Auf einem Neubau des Spar- und Bauvereins in Dagen i. B. waren italienische Arbeiter damit beschäftigt, Betonarbeiten auf dem Balkon des vierten Stockwerkes auszuführen. Als ein Handlanger mehrere Säcke Zement auf den Balkon niedergehen ließ, brach die Verankerung und vier Arbeiter stürzten herab. Sie durchschlugen im Fall drei darunter liegende, bereits fertige Balkons und fielen auf den Hof. Sämtliche Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Zur Typhusepidemie in Schneidemühl. Die unlängst ausgebrochene Epidemie hat bis jetzt im ganzen 120 Erkrankungen zur Folge gehabt. Mittwoch sind 35 Neuerkrankungen vorgekommen. Theater, Konzerte und Vereinsfestlichkeiten sind verboten worden. Der Garnison wurde der Besuch von öffentlichen Lokalen verboten. Die Bahnhöfe werden einer Kontrolle durch Sanitätsbeamte unterworfen.

Eigenartiger Ründigungsgrund. Das organisierte Arbeiterpersonal der Glasinstrumentenfabrik Reiner, Schramm u. Co. in Orlesberg in Thüringen beschloß in den Streik einzutreten, weil die Firma einige Fenster in nach der Straße zu gelegenen Arbeitsstuben weiß anstreichen ließ. Da die Firma sich weigerte, wieder reines Fensterglas herstellen zu lassen, haben die Arbeiter bereits ihre Ründigung eingereicht.

Folgeschweres Brandunglück. Von einem schweren Brandunglück wurde der Gutsbesitzer Schäfer in Borsdorf in Ostpreußen betroffen. Die Scheune mit dem großen Stall verbrannte, ebenso die Meierei; 120 Schweine, sechs Bullen usw. kamen in den Flammen um. Bei dem Einsturz eines Stiebs wurden zwei Maurer erschlagen und zwei andere schwer verletzt. Der eine der Getöteten hinterläßt eine Frau und acht minderjährige Kinder.

Tod eines Kindes auf dem Scheitelpunkt. Gelegentlich des von der Schützengilde in Schönwalde (Provinz Sachsen) veranstalteten Königsschießens hatte sich ein Kind zu nahe an den Schießstand gewagt, wobei ihm eine abtreibende Kugel den Leib aufriß und die Gedärme verletzten. Trotz aller Bemühungen zweier Ärzte starb das unglückliche Weibchen noch in der darauffolgenden Nacht.

Ein Arbeiter stirbt. In der vierjährigen Sohn des Arbeiters Albers in Hamburg. Obwohl sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, gelang es nicht, der

Strande zu, den Beamten wie ein hilfloses Kind mit sich schleppend.

Endlich traten sie auf festen Grund und setzten die Sammergehalt nieder. So, gerettet war er allerdings, aber hatte seine Ehre nicht gelitten? Was wäre wohl ohne die Hilfe dieser roten Menschen aus ihm geworden? Hätten sie ihn nicht ertrinken lassen können? Und zu allem sagte jetzt gerade der lange Jakob noch: „So, Herr Gräse, nu de verirrte Besohnung!“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Balletttratten als lachende Erben. Der unlängst in Paris gestorbene Graf Isaac Camondo, einer der ältesten Stammgäste der Pariser Großen Oper, hat der an diesem Institut engagierten Tänzerin Frau Bertrad eine halbe Million in bar hinterlassen, außerdem eine Jahresrente von 60 000 Frank und jedem ihrer drei Söhne drei Millionen Frank. Andere Tänzerinnen erhalten zusammen eine Viertelmillion. Im Ballettcorps der Großen Oper herrscht Jubel, weil die so reich bedachten Tänzerinnen namhafte Geschenke an ihre nicht bedachten Kolleginnen verteilen.

Die Missionskapelle auf Andern. Der Erzbischof von Westminster ließ dieser Tage einer auf einem Automobilunterbau aufgebauten Missionskapelle die Weihe anheben. Das Äußere der Kapelle gleicht vollkommen einem gewöhnlichen Güterwagen, nur daß zwei Fenster an jeder Seite das Licht hereinlassen. Das Innere ist für die Feier der Messe mit einem kleinen Altar ausgestattet, vor dem etwa ein Dutzend Gläubige in kniender Stellung Platz finden können. Der Altar wird nur zur Abhaltung des Gottesdienstes in die Mitte gerückt und der Bogen sonst als gewöhnlicher Reisewagen benutzt. Für die beiden ihn begleitenden Priester können dann bequem Betten aufgestellt werden.

Die verwöhnten Wiener. Man hat bekanntlich versucht, in der österreichischen Residenz argentinisches Fleisch populär zu machen. Das ist nebenbei gelungen. 400 000 Kilogramm der zuletzt in Wien eingetroffenen Sendung werden demnächst wieder nach Triest zurückgeschickt, um von dort nach England zum Verkauf zu

fortgesetzt zu werden. Die etwas verwöhnten Wiener wollen sich an den Geschmack des argentinischen Fleisches nicht gewöhnen. Damit wird die Einfuhr argentinischen Fleisches nach Österreich überhaupt ihr Ende gefunden haben.

Die Form. Bei den Festlichkeiten der englischen Königskrönung fiel — zumal dem Brennen — die besondere Eigenart und Fülle der Formen auf. Da wurden Sitten und Bräuche lebendig, die zum Teil auf das ehrwürdige Alter von 1100 Jahren zurückzuführen konnten. Obwohl sich die Zeiten so vollkommen gewandelt haben, neue Inhalte entstanden sind und Menschengeschlechter aufwuchsen, die von früher ungekannten Antrieben und Gefühlen, Jweden und Sehnsüchten geleitet werden, mochte doch die Altertümlichkeit der Formen nicht wie ein Zerrbild des Vordatums erscheinen. Der Engländer, der sich rühmen darf, auf dem Gebiete der Technik, der Staatskunst und der Lebensgestaltung als Sieger dem Juge der Menschheit voranzuschreiten, ist fast schon in der Befreiung von alten Formen. Der in der Sache Vorgehensweise ist in der Form konservativ. Uns Deutschen, die wir so spät in den Wettbewerb der europäischen Kultur eingetreten sind, fehlt dieser Sinn für die Werte der alten Formen. Und so ist es gekommen, daß die Formenprache unserer alten Bräuche und Sitten fast vollkommen verloren gegangen ist und vielleicht noch für irgendwelchen Jahrmarschtrummel „zum W'was“ vorgeholt wird, während die neuen Formen nichts sind, was aus dem Wesen und den Besonderheiten der Volkseele herausgewachsen ist und ihrer Eigenart Zeugnisse sind. Und doch wäre es verhängnisvoll, wenn wir die Bedeutung der Form gering einschätzten. Die Form ist das einigende Band, das sich auch um jene schlingt, die zu schwach und so beschränkt sind, zu den großen Inhalten den Weg zu finden. Die Form schafft zunächst schon Lebensgemeinschaften, die der einzelne nach Begabung, Einsicht und Schöpferwille mit Inhalten auffüllen wird. Und Formen sind es, welche den Zusammenhalt der Geschlechter sichern, welche das Bleibende sein könnten im Wandel der Welt.

Blutbeschaffenheit und Leistungsfähigkeit der Rindschäfe.

Das Blut des Kindes besteht ungefähr zum dritten Teil aus Blutkörperchen, deren Trockensubstanz zum größten Teil (etwa 90 Prozent) aus Hämoglobin besteht. Das Hämoglobin ist gewissermaßen der wertbestimmende Bestandteil in den Blutkörperchen, da es für den Sauerstofftransport der Atmung von großer Bedeutung ist. Da der Stoffumlauf auf die gleiche Weise lebender Zellen beruht,

bei sonst gleichen Voraussetzungen von der Energie der äußeren und inneren Atmung abhängt, so läßt sich die Frage aufwerfen, ob nicht möglicherweise einzelne Individuen, Stuten oder Schläge bezüglich der Blutkonstitution nach der einen oder anderen Richtung variieren. In gekennzeichnetem Sinne wurden die bezüglichlichen Untersuchungen teilweise in Kleinhof-Laplan auf ostpreussischen Höfen, wie auch an der Simmentaler Milchviehherde des Staatsgutes Weihenstephan und bei schweizerischem Braundvieh der Gutswirtschaft Raggi bei Zürich vorgenommen. Die Resultate ergaben, daß die durchschnittliche Zahl roter Blutkörperchen pro 1 Kubikmillimeter in Beziehung zum Alter, zur Gravität und zur mittleren Ertragsqualität steht. Nach dem 4. bis 6. Lebensjahre nahm die Blutkörperchenmenge ab, während bei älteren Tieren ein Ansteigen bemerkbar war. Ebenso wurde eine Abnahme der Blutkörperchen bei fortschreitender Trächtigkeit beobachtet. Mit Zu- und Abnahme der Blutkörperchen war stets zugleich ein Siegen und Fallen der mittleren Ertragsfähigkeit verbunden. Was den Hämoglobingehalt anbelangt, so konnte ersehen werden, daß er im großen und ganzen Schwankungen unterworfen zu sein schien, welche proportional den Blutkörperchenmengen waren. Viele Blutkörperchen bei vielem Hämoglobingehalt dürften also für Mischleistungen als Optimum gelten. — Demnach dürfte nach diesen von Dr. E. Schulz-München gemachten Untersuchungen die Mischwertigkeit einer Rasse wie auch der Wert einer Rasse oder eines bestimmten Zuchtstammes ohne weiteres aus einer Blutprobe festgestellt werden können.

Vertilgung des Kornwurmes. An ein altes Mittel zur Vertilgung des Kornwurmes erinnert die „Hannoversche Post- und landwirtschaftliche Zeitung“. Neben den angegriffenen großen Kornhaufen sehe man einen kleinen, welcher etwas befeuchtet und durchaus nicht angerührt, während der große tüchtig durchstochen wird; dadurch verlassen alle Kornbörner den letzteren und flüchten sich in den kleineren Haufen; sobald man eine hinreichende Zahl in diesem versammelt glaubt, bezieht man ihn mit kochendem Wasser und tötet dadurch sämtliche Insekten. Dieses Verfahren wird mehrere Tage hintereinander in möglichst geringen Zwischenräumen fortgesetzt. Die beste Zeit dazu sind die ersten warmen Tage des Frühjahres, ehe das Vierzeln begonnen hat. Am liebsten nimmt man zu den kleinen Haufen Gerste, welche die Käfer allen anderen Getreidekörnern vorzuziehen scheinen.

Kern aus der Lufthöhle zu entfernen, so daß das Kind unter furchtbaren Schmerzen den Erstickenstod fand. Die Eltern trifft der Unglücksfall um so schwerer, als sie erst vor Jahresfrist zwei Kinder durch Diphtheritis verloren haben.

Eigenartige Ursache einer Jugentgleitung. Auf dem Bahnhof des Ortes Cathcart in der Kapkolonie war ein Mann von einem fahrenden Wagen heruntergeschleudert worden und zwischen den Wagen, auf dem er gestanden hatte, und den nächsten Wagen gefallen. Dabei war der Bremschlauch beschädigt worden, so daß die Bremsen plötzlich selbsttätig angezogen wurden. Durch den dabei auftretenden Stoß wurde der Zug zum Entgleiten gebracht. Wie der Unfall für den Mann, der ihn veranlaßt hat, abgelaufen ist, wird nicht erzählt.

Bunte Tages-Chronik.

Seuthen O.-S., 22. Juni. Zwei mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in das katholische Pfarrhaus zu Eintrachtshütte und schossen auf den Pfarrer Adamski und den bei ihm weilenden Kaplan. Sie flüchteten dann in ein Getreidefeld, wo sie trotz heftiger Gegenwehr verhaftet wurden.

Seuthen O.-S., 22. Juni. Eine Falschmünzerverkhaft wurde in Lawel ausgehoben. Es handelt sich um dieselben Falschmünzer, die das Grenzgebiet mit falschen Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücken überschwemmen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

München, 22. Juni. In Güttenkirchen am Chiemsee wurde ein Bierbrauer und ein Metzger von einem eifersüchtigen Gastwirt und dessen Bruder angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Münberg, 22. Juni. In Unterfärberg ist ein Unbekannter beim Übernachten im Backofen eines Gastwirts verbrannt worden.

Oschag, 22. Juni. In Schönnemühl wurde die Gutsbesitzerin Frau Gammitt, als sie mit ihrem Kinde auf der Wiese mit Deumachen beschäftigt war, vom Blitz erschlagen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Amtlicher Preisbericht für Inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (H. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg, R. 160, Danzig W. 192-202, R. 168, H. 165-166, Stettin W. 185-202, R. 160-167, H. 162 bis 171, Völn W. 203-205, R. 168, Bg. 170, H. 171, Breslau W. 206-207, R. 165, Fg. 155, H. 173, Berlin W. 206-208, R. 170-171, H. 177-186, Magdeburg W. 201-260, R. 1-2 bis 174, H. 180-187, Hamburg W. 202-207, R. 169-177, H. 183-187, Hannover W. 207, R. 180, H. 192, Rhen. W. 204, R. 167, H. 170, Cassel W. 208, R. 177-181, H. 190-200, Mannheim W. 215, R. 175, H. 180-185.

Berlin, 22. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.25-27.50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22-23.50. Abn. im September 21.40 bis 21.35. Oktober 21.40-21.35. Still. - Rübsöl. Abn. im Oktober 60.50-60.20. Fest.

Limburg, 21. Juni. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Walter.) Roter Weizen, Nassauischer M. 16.90, fremder Weizen 16.40 M.; Korn 12.90, Futtergerste 00.00 M., Hafer 8.80 M., Kartoffeln 0.00 bis 0.00 per Jtr.

Geschäftliches.

Entgegen den vielfach zirkulierenden Gerüchten gibt die Firma Penkel & Co. Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Wasch- und Bleichmittels Persil sowie Penkels Bleichsoda bekannt, daß durch das kürzliche Großfeuer in Düsseldorf nicht die sondern eine andere Firma ähnlichen Namens betroffen wurde. Der gesamte Betrieb der Firma Penkel & Co. geht nach wie vor glatt von statten.

An die Wasserkante! Der Landesausflug des deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Hessen bittet Damen und Herren, auch Nichtmitglieder, die sich an seiner am 15. Juli beginnenden Gesellschaftsfahrt beteiligen wollen, in ihrem eigenen Interesse, sich baldigst anzumelden. In 7 vollen Tagen für 110 M. wird Hamburg - Helgoland - Kiel eingehend, aber mit Mühe genossen. Interessantes auf Schritt und Tritt in fast überwältigender Fülle, mächtige Naturbilder, vor allem das Meer!

Vorbereitet ist eine fünfstägige Anschlussfahrt nach Dänemark; sie zeigt Kopenhagen, Nordseeland mit seinen reichen Schlössern und Helsingör, überquert den Sund, um in dem malerisch gelegenen Helsingborg auf schwedischem Boden einen Abend zu verbringen und endigt am 26. Juli in Söndby auf Rügen. - Preis 75 M.

Anmeldungen und Zahlungen nimmt nur der Hessische Landesausflug Darmstadt, Waldstraße 1, entgegen; Programme sind von ihm zu erhalten.

Voraussichtliches Wetter für Samstag, den 24. Juni 1911.

Wolkig und mäßig warm, strichweise auch Regenfälle, die zum Teil in Gewitterbegleitung niedergehen dürften. Die Aussichten für Sonntag sind nicht ungünstig.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 1/2 1 Uhr meinen lieben Vatten, unseren guten Vater und Großvater

Herrn Gastwirt

Christian Reinhardt

nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft und ruhig zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen derselben:

Henriette Reinhardt geb. Käs.

Steinebach, den 23. Juni 1911.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.



Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Mobellabrik, Bahnhof Korb.



Auf Teilzahlung

Erstklassige

Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.-

Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

S. Rosenau, Hachenburg.

Strohhüte

wasche man nur mit

◆ **Strobin.** ◆

Der Hut wird in wenigen Minuten vollkommen sauber, trocknet schnell und erscheint wie neu. a Paket 25 Pfg.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Schöne freundliche **Wohnung**

2 Zimmer, Küche und sonstiges Zubehör, zu vermieten. Wo? zu erfragen i. d. Geschäftst. d. St.

Durchaus zuverlässiges, propäde

Dienstmädchen

ev. zum sofortigen Antritt für Hausarbeit gesucht. Denselben in Belegenheit geboten, die Küche zu erlernen.

Hotel Klever, Schlader (Sieg).

Grünen

Schlackenland

liefert die

A.-G. Charlottenhütte

Niederschelden-Sieg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager **Karl Balbus, Hachenburg.**

Für die Sommer-Saison!

Empfehle:

moderne Wollmusseline, Kattune Blusenstoffe in Flanell und Wolle

ferner:

Sommer-Toppen, Hosen, schwarze Hüster-Röcke

weiße Piqué-Westen

Sporthemden mit bunten Einsätzen in großer Auswahl.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Kinderwagen Sport-und Leiterwagen

in allen Preislagen

von der einfachsten bis feinsten Ausführung hat in großer Auswahl stets vorrätig

Karl Balbus, Hachenburg.

Floberts, Browning-Pistolen

sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

Jagdminten, Drillinge, Püschbüchsen

liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Sensen und Dangelgeräte etc.

empfehlst billigst

C. v. Saint George, Hachenburg

Eisenhandlung.

Neuheiten in Sport- und Kinderwagen.



Kinder-Sportwagen

einsitzig u. zweisitzig,

M. 4.40 bis 15



Sitz-Liege-wagen

M. 11 bis 25



Sportwagen Nr. 100 M. 4.40 in allen Farben.

Alle Arten Kinderwagen in Korbgeflecht oder Kastenwagen in einfacher bis zu der elegantesten Ausführung M. 14 bis 45.

Sportwagen Nr. 200 M. 6.50 in allen Farben.

Telefon Nr. 10.

Warenhaus S. Rosenau :: Hachenburg.

Telefon Nr. 10.